



Betriebszeitung
der SED-Betriebs-
Parteiorganisation
des VEB Werk für
Fernsehelektronik

Sonder

Nr. 8

25. Februar 1965

17. Jahrgang

APO II mit neuem Elan

Bilanz über die geleistete massenpolitische Arbeit zog am 10. Februar 1965 die APO II, Kaufmännischer Bereich, auf ihrer Wahlberichtsversammlung. Überall in unserem Werk finden in diesen Tagen und Wochen Wahlberichtsversammlungen der Abteilungsparteiorganisationen statt.

Dabei wird nicht nur die bisherige Arbeit eingeschätzt, sondern es werden zugleich die nächsten Schritte zur Lösung der Aufgaben, die uns in Erfüllung des Programms des VI. Parteitages und in den Beschlüssen der Tagungen des ZK gestellt sind, beraten. Ein wichtiges Forum, um unklare ideologische Probleme zu klären, ist die Mitgliederversammlung. Daß es auch anders

geht, als sich darüber zu unterhalten, welche Teile für ein Werkstück fehlen, und wer die Schuld daran hat, daß das Gewinde nicht paßt, bewies die letzte Mitgliederversammlung der APO II.

Wir müssen feststellen, führte Genosse Eulau aus, daß die ideologisch-politische Arbeit im K-Bereich mit dem Wachstum des Bereiches nicht Schritt gehalten hat und gegenwärtig in ihrem Wachstum noch zu langsam ist. Die Kampfkraft unserer APO ist noch zu unterschiedlich und steht nicht auf der Höhe, wie sie vom VI. Parteitag und insbesondere vom 7. Plenum gefordert wurde.

Durch das Nichtverstehen des Zusammenhanges zwischen Ökonomie und Politik sind wir als APO-Leitung und in unserer Gesamtheit unseren Aufgaben nicht immer gerecht geworden. Das liegt mit daran, führte Genosse Eulau in seinem Referat aus, daß unsere Genossen nicht immer aktiv auftreten und zu wenig die Sorgen der Kollegen kennen. Die Verbesserung der Arbeit mit den

Menschen muß deshalb an der Spitze unserer Parteiarbeit stehen! Die Genossen brachten in ihren Diskussionsbeiträgen ihre Meinung zur politisch-ideologischen Arbeit der APO zum Ausdruck. Daß dabei auch einige falsche Ansichten vertreten wurden, ist verständlich und gut. So konnten sie ausdiskutiert werden.

(Fortsetzung auf Seite 3)



Als Montiererin im Systemaufbau des Bereiches Bildröhre arbeitet Loni Lehmann. In rund zweieinhalb Jahren wird sie sich zum Mechaniker für elektronische Bauelemente qualifiziert haben. „Mir macht die Qualifizierung Spaß“, sagt Loni. „Auf alle Fälle will ich erstmal meinen Abschluß machen.“ So wie Loni Lehmann greifen immer mehr Frauen zum Lehrbuch, um sich für einen interessanten Beruf zu qualifizieren. Und wie steht's bei Ihnen?

Von Woche zu Woche

Vorbeugende Immunisierung. Am Montag, dem 22. Februar, begann im Betriebsambulatorium, 4. Stock, die vorbeugende Immunisierung gegen die Poliomyelitis (Kinderlähmung). Für die Jahrgänge 1940 bis 1950 ist diese Immunisierung Pflicht! Für die übrigen Jahrgänge, die noch nicht immunisiert wurden, ist die Teilnahme freiwillig. Die Schutzimpfung findet täglich von 7.00 bis 20.00 Uhr statt.



Auf unserem Bild von links nach rechts: Leo Hille, Henri Liedtke, Günter Nipkow, Dr. Rekus und Winfried Wildt beim Gespräch mit dem Mitglied des FDGB-Bundesvorstandes, Kollegen Stelle, zu Fragen des Überleitungswettbewerbes. Wir werden darüber in einer unserer nächsten Ausgaben berichten.

...übrigens:

findet die nächste Sprechstunde der Richterin vom Stadtbezirksgericht Köpenick am Freitag, 26. Februar, 14.15 Uhr, im Gästespeiseraum statt



Unter der Überschrift „Schlummernde Reserven“ erreichte uns folgender Brief: „Vom Bereich Bildröhre, 1. Stock, mußten am 16. Februar um 7.30 Uhr dringend 18 Abziehföcher für unsere Bildröhrenproduktion zur Überprüfung nach dem 4. Stock gebracht werden. Ihr Wiedereinsatz war dringend notwendig. Ich stand mit den Dingen, immerhin etwa 15 kg, vor dem Aufzug 10, um zum 4. Stock mitgenommen zu werden. Beim Erscheinen des Aufzuges gab mir während der Aufwärtsfahrt der Aufzugführer ein Zeichen, daß sein „Kahn mit fröhlichen Leuten“ besetzt sei. Der Arbeitsanfang auch der Angestellten war bereits um zehn Minuten überschritten. Durch dieses Verhalten stiehlt man uns allen den Sechser aus der Tasche. Hier schlummern im wahrsten Sinne stille Reserven, die täglich zu bewundern sind. Sollte man nicht doch die verpönte Stempelkarte für alle wieder erfüllen? Kopplin, WG 3“

Wie geht es 1965 weiter?

Ein Bindeglied in der Durchsetzung der neuen Technik sind unsere Neuerer. 1964 konnten durch verstärkte Bildung von sozialistischen Arbeitsgemeinschaften auf der Basis von Neuerervereinbarungen hervorragende Leistungen in der Senkung der Selbstkosten erreicht werden. In diesem Jahr beträgt der Anteil der Neuererbrigaden an der Senkung der Selbstkosten eine Million MDN. Die Beteiligung aller Angehörigen unseres Werkes an der Neuererbewegung soll 20 Prozent betragen. Der Anteil unserer Frauen beträgt sechs Prozent und der unserer Jugendlichen elf Prozent an der Neuererbewegung. Die Schwerpunkte in der Neuerertätigkeit werden sich besonders auf die Bildröhre und die Diode konzentrieren. Wie erreichen wir nun die Erfüllung dieser Kennziffern?

Die Beteiligung unserer Frauen und Jugendlichen am Neuererwesen bereitet nach wie vor Schwierigkeiten. Deshalb wird es notwendig sein, sich besonders

auf diese Kennziffern zu konzentrieren. Diese Aufgabe kann das BfN nicht losgelöst von den Neuererbrigaden der Bereiche und der gesellschaftlichen Organisationen, insbesondere der FDJ und der Gewerkschaft, positiv beeinflussen. Wir schlagen deshalb vor, daß Bereichsneuererbrigaden gemeinsam mit den FDJ-Kontroll-

pulse zu geben. Wir sind der Meinung, daß mit der Herausgabe des Planes der Neuerer für 1965 die Basis gegeben ist, auch in diesem Jahr erfolgreich an die kollektive Lösung der Schwerpunkte heranzugehen. Das setzt jedoch voraus, daß die Bereichsneuererbrigaden ständigen Kontakt mit ihren besten Neuerern haben und sie

Schwerpunkt: Beteiligung der Frauen und Jugendlichen am Neuererwesen

posten und den Verantwortlichen der Gewerkschaft noch im I. Quartal 1965 Abteilungs- und Bereichsbegehungen durchführen und im unmittelbaren Gespräch mit den Kolleginnen und Kollegen am Arbeitsplatz deren Anregungen aufgreifen, um ihnen so zu helfen, gute Gedanken für die Produktion nutzbar zu machen.

Dieser hier aufgezeigte Weg ist jedoch nur einer von vielen, die dazu beitragen, der Neuererbewegung in unserem Werk neue Im-

posten und den Verantwortlichen der Gewerkschaft noch im I. Quartal 1965 Abteilungs- und Bereichsbegehungen durchführen und im unmittelbaren Gespräch mit den Kolleginnen und Kollegen am Arbeitsplatz deren Anregungen aufgreifen, um ihnen so zu helfen, gute Gedanken für die Produktion nutzbar zu machen.

Werner Starker, BfN

Erfahrungen ausgetauscht

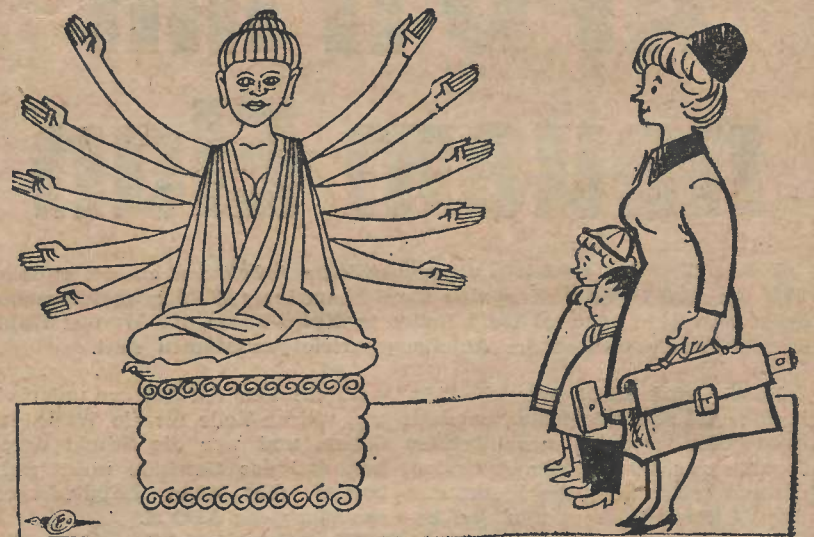
Jugoslawische Delegation zu Gast bei unserer Betriebssektion der KDT / Gemeinsame Beratung mit Vertretern des BGW

In den ersten Wochen des neuen Jahres führte die Betriebssektion der Kammer der Technik mit dem VEB Berliner Glühlampenwerk und einer unter Leitung des Vizepräsidenten der Vereinigung der Ingenieure und Techniker Jugoslawiens (SITJ), Herrn Banković, stehenden Delegation einen interessanten Erfahrungsaustausch durch.

Im Anschluß an die am 20. Januar 1965 stattgefundene Besichtigung der Bildröhrenfertigung fand mit dem Vorstand der Betriebssektion KDT des VEB Berliner Glühlampenwerk eine Aussprache über beide Seiten interessierende Probleme statt. Die Mitglieder des Vorstandes unserer Betriebssektion konnten dabei dem BGW wertvolle Hinweise auf den Gebieten der Aufgabenabgrenzung innerhalb des Vorstandes, der Organisation von Vorträgen, Kolloquien und Exkursionen geben. Im Verlaufe der Aussprache kamen die Vertreter beider Betriebssektionen überein,

Am 1. Februar 1965 waren die jugoslawischen Delegierten des SITJ Gäste des Vorstandes unserer Betriebssektion. In einem interessanten Erfahrungsaustausch wurde den jugoslawischen Gästen ein Überblick über die vielseitige Produktion unseres Betriebes und über die dabei von der Betriebssektion zu lösenden Aufgaben durch Vorträge, Kolloquien und Arbeitsgemeinschaften gegeben.

Besonderes Interesse brachten beide Seiten der Auswertung von internationalen Erfahrungen und Informationen auf den verschiedenen Gebieten der Vakuumtechnik entgegen. Im Anschluß an die erfolgreich verlaufene Besichtigung der Bildröhrenfertigung teilte Herr Banković mit, daß Jugoslawien die Aufnahme einer eigenen Produktion von



Bei der Bewältigung der Aufgaben im Betrieb, bei der Weiterbildung und im Haushalt könnten unsere Frauen oft so viele Hände wie diese beneidenswerte Statue gebrauchen. Aber die Anzahl dieser vielen Hände würde trotzdem noch nicht ausreichen, wenn es bei allen Kolleginnen unseres Werkes so geringe Unterstützung gäbe wie in PE

Bildwiedergaberöhren mit 53-cm- und 59-cm-Schirmdiagonale ab 1966 plant.

Abschließend wiesen die jugoslawischen Gäste auf die jährlich im

Oktober bzw. November in Ljubljana stattfindende Ausstellung auf dem Gebiet der Elektronik hin, in deren Rahmen gleichzeitig ein Symposium durchgeführt wird. Waldhausen

Die WF-Mattsch(e)ibe

1 die Vortragsprogramme untereinander auszutauschen, um den Mitgliedern die Möglichkeit zu geben, die interessantesten Vorträge beider Betriebssektionen zu besuchen;

2 zukünftig in verstärktem Maße Exkursionen zwischen den beiden Betrieben zu organisieren;

3 im Verlauf der geplanten engeren Zusammenarbeit gegebenenfalls zwischenbetriebliche Arbeitsgruppen zur Lösung der in beiden Betrieben auftretenden gleichartigen Probleme (zum Beispiel auf dem Gebiet der Vakuumhygiene) zu bilden.

Wer hört nicht selbst heute noch gern von den Schildbürgerstreichen? Jeder amüsiert sich darüber auf seine Weise, zumindest aber sind sie uns ein Schmunzeln wert. Nun wird allerdings dem einen oder anderen in unserem Werk das Schmunzeln vergehen, wenn es ihnen bewußt wird, daß die Schildbürger in unseren trauten Hallen würdige Nachfah-

Schildbürgerei in unseren trauten Hallen

ren gefunden haben. Sicher wären die Schildbürger stolz, daß ihre Streiche nicht nur in der Literatur weiterleben. Trotz aller Liebe zu den bauchmuskelzwickenden Taten der Schildbürger — ihren Verwandten im WF wollen wir doch lieber diesen Beifall versagen.

Oder ist eine solche Tat wie das Einstampfen di-

verser Mengen Lohntüten etwa ein Schmunzeln wert? Weil es besagte Lohntüten auf eine Lebensdauer von zwei Jahren bringen, wurden sämtliche Überplanbestände 1964 vernichtet. Die weisen WF-Bürger hatten zwar eine gute Bilanz, aber eine weit traurigere Bilanz liegt heute auf dem Tisch. Die zwei

Jahre sind nämlich um, und die in Umlauf befindlichen Lohntüten haben ihr Leben ausgehaucht. Es mußte darum wieder einmal improvisiert werden. Und wenn plötzlich Unterplanbestände bei Umschlägen für den innerbetrieblichen Postverkehr auftreten sollten, dann ist das die Rache der Überplanbestände. Es lebe die WF-Schildbürgerei!

Zum Tag
der Nationalen Volksarmee
am 1. März 1965

Gemeinsam mit den Werktätigen unserer Republik begehen wir am 1. März 1965 den 9. Jahrestag der Schaffung der Nationalen Volksarmee. In dieser vergangenen kurzen Zeit hat sich die NVA zu einer modernen, schlagkräftigen Armee entwickelt, die gemeinsam mit den zeitweilig in der DDR stationierten Einheiten der Sowjetarmee jeden Angriff, jede Provokation, auf die DDR abwehren und den Angreifern einen vernichtenden Schlag versetzen kann.

Aber nicht nur in der Struktur und Technik der NVA haben sich gewaltige Veränderungen vollzogen. Die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht hat uns die Möglichkeit gegeben, solche Kader einzuberufen, die auf Grund ihrer Allgemeinbildung und ihrer fachlichen Kenntnisse in der Lage sind, diese moderne Militärtechnik zu meistern und zu beherrschen.

Über all diesen Fähigkeiten unserer Angehörigen der NVA steht jedoch die Erkenntnis, daß sie den schweren und anstrengenden Dienst für die gerechteste Sache in der Welt, für die Erhaltung des Friedens, für die Verteidigung des Fortschritts, für die Verteidigung des ersten Arbeiter- und Bauern-Staates leisten.

Unsere Nationale Volksarmee steht an der westlichen Grenze des sozialistischen Lagers dem raffiniertesten, brutalsten und kriegslüsternten westdeutschen Militarismus gegenüber. Angesichts der bedrohlichen Entwicklung in Westdeutschland, der fieberhaften Aufrüstung und dem Streben, unter allen Umständen in den Besitz von Atomwaffen zu gelangen, um ihre Pläne — die Eroberung der DDR und der ehemaligen Ostgebiete — zu verwirklichen, müssen wir äußerst wachsam sein.

Die Aufdeckung des teuflischen Planes der deutschen Militaristen, entlang der Grenzen zur DDR und CSSR Atomminen zu legen, die Erzeugung von reinem Plutonium zur

Gruß und Dank unseren Soldaten

Herstellung von Atombomben in Karlsruhe, der Plan über die MLF, um in den Besitz von Atomwaffen zu gelangen, sowie die verschiedensten militärischen Pläne zur Durchset-

zung ihres Zieles in Verbindung mit den provokatorischen und kriegerischen Reden verantwortlicher Politiker der Bonner Regierung haben zu einer neuen Lage geführt.

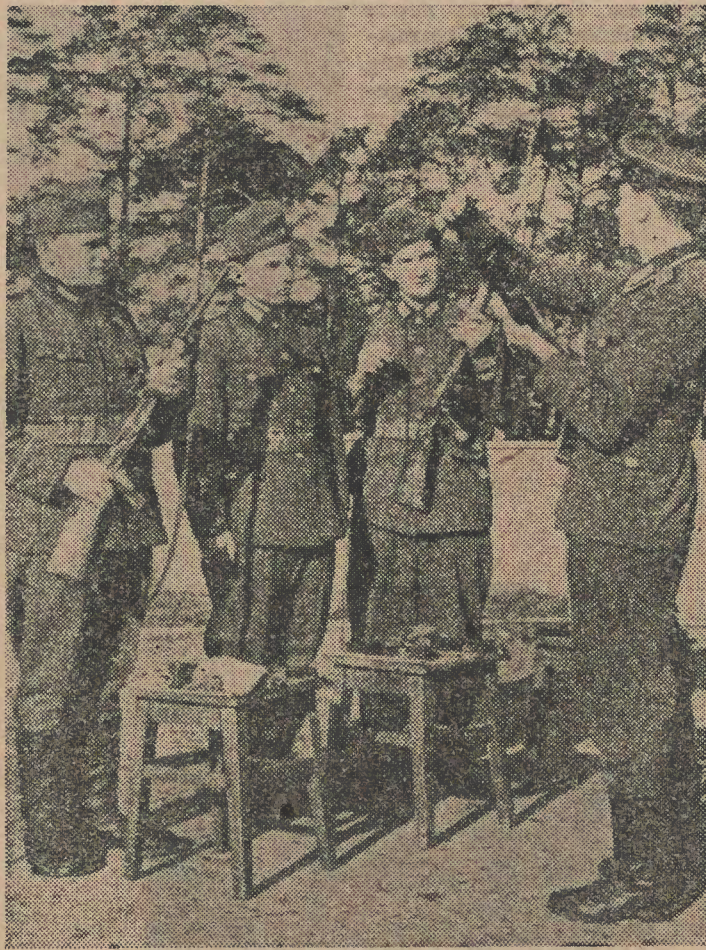
Die Warschauer Vertrags-Staaten haben angesichts dieser neuen Lage entsprechende Maßnahmen beschlossen, um den kriegswütigen Ultras in Westdeutschland, sollten sie es wagen, die sozialistischen Staaten anzugreifen, auf ihrem eigenen Territorium eine vernichtende Niederlage beizubringen.

Um diese große Gefahr abzuwenden, ist es aber notwendig, unsere Bevölkerung, besonders unsere Jugend, über die Gefahren aufzuklären. Daraus erwächst für alle gesellschaftlichen Organisationen, für die Lehrer unserer Schulen, die Wirtschaftsfunktionäre und Meister in den Betrieben und Institutionen die Aufgabe, unter der Jugend zu arbeiten, um ihre Bereitschaft zu wecken, mit der Waffe den Frieden zu verteidigen.

Unsere Jugend muß angehalten werden, sich rechtzeitig auf den aktiven Dienst durch die Teilnahme an der GST-Ausbildung vorzubereiten, als Soldat auf Zeit zu dienen oder den Beruf eines Offiziers der NVA zu ergreifen.

Zum Tag der Nationalen Volksarmee bringen wir den Diensttuenden in der NVA aus dem Stadtbezirk Köpenick unseren Dank für ihren schweren Dienst, den sie an der Grenze oder in einem Truppenteil leisten, zum Ausdruck. Den Tag der Nationalen Volksarmee 1965 begehen wir im Zeichen der Verteidigung unserer DDR — gegen die Atomkriegspläne der westlichen Militaristen.

Major Legler
Wehrkreiskommando Köpenick



Kurz und knapp

Ein neuer sozialistischer Wettbewerb wurde für das I. Quartal im Systemaufbau abgeschlossen. An ihm sind nicht nur die Montierinnen, sondern auch die Meister und Einrichter beteiligt. Allen Beteiligten wünschen wir hierzu viel Erfolg.

Vereinbart

Drei Kollektive haben sich verpflichtet, im Rahmen einer Neuervereinbarung die folgenden Aufgaben zu lösen und zu realisieren:

Kollektiv unter Leitung des Kollegen Otto, TT 2. Thema: Rationalisierung des Arbeitsganges „Bestücken Sprührahmen“ für Formkatoden der Typen E/PCC und EF 80 durch Einsatz von Einlegevorrichtungen. Reg.-Nr. 480

Kollektiv unter Leitung des Kollegen Hilbig, PV 4. Thema: Funktionsmuster zum Entfernen von Halsglasresten auf Bildröhreneinschmelzmaschinen. Reg.-Nr. 501

Kollektiv unter Leitung des Kollegen Godorr, PV. Thema: Mechanisches Tablettieren von blanken Katoden mit Bändchen. Reg.-Nr. 503

Einsprüche nimmt das BfN innerhalb von zwei Wochen nach dieser Veröffentlichung entgegen.

Müller, BfN

APO II mit neuem Elan

(Fortsetzung von Seite 1)

Genosse Schulz nahm zum Parteilehrjahr Stellung und forderte alle Genossen auf, das Parteilehrjahr als Quelle zur Erweiterung und Festigung des politischen Wissens aktiv zu nutzen. Genossin Schöneck brachte zum Ausdruck, daß es eine Lehre der Gruppenversammlungen ist, daß die Genossen als Kollektiv mehr zusammenstehen müssen.

Die positive Entwicklung und Steigerung der massenpolitischen Arbeit zu besonderen Anlässen, wie zum Beispiel die Vorbereitung und Durchführung des 15. Jahrestages unserer Republik, hat ohne weiteres ihren Ursprung in der Tätigkeit der APO gehabt. Sie wirkte aber noch zu einseitig auf die organisatorisch-ökonomische Seite ein und ging nicht von der ideologischen Seite an die Lösung der Aufgaben heran.

Die zielgerichtete Führung des Wettbewerbes, besonders im II. Quartal 1964, hat zur Erreichung der guten ökonomischen Ergebnisse beigetragen. Gleichzeitig ist es aber auch gelungen, durch die Diskussion und Festlegung der Wettbewerbsbedingungen einen größeren Kreis von Mitarbeitern mit den Zusammenhängen zwischen individuellen, betrieblichen und gesellschaftlichen Fragen, wie sie sich aus dem neuen ökonomischen System ergeben, ver-

traut zu machen. Vor allem auf dem Gebiet der Erfüllung des Umsatzplanes und des Abbaus von Überplanbeständen müssen Wettbewerbe abgeschlossen werden. Wir beabsichtigen auch dort weiterhin Wettbewerbe zu führen, sagte Genosse Eulau, wo Kosten oder Material eingespart werden können, zum Beispiel im Fuhrpark und in KM 4. Es ist ein dringendes Erfordernis, das Dreigestirn — Wirtschaftsfunktionär, Gewerkschaftsfunktionär, Parteigruppenorganisator — bei der gesamten Leitungstätigkeit zur Lösung spezifischer Aufgaben heranzuziehen und damit die gesamte Arbeit zu erleichtern und zu verbessern. An die Stelle der Beratung vorwiegend organisatorisch-ökonomischer Fragen muß mehr als bisher die Klärung der ideologischen Fragen — zum Beispiel im Wettbewerb — und die wirksamere Koordinierung der Arbeit der gesellschaftlichen Organisationen im Bereich treten.

Im Arbeitsprogramm heißt es unter anderem: Es ist erforderlich, die Agitationsarbeit im Bereich der APO II durch verstärkte systematische Anleitung der Parteigruppen seitens der APO-Leitung sowie durch intensive Agitationsarbeit der Genossen der Parteigruppen innerhalb ihrer Arbeitsbereiche weiter zu verbessern.



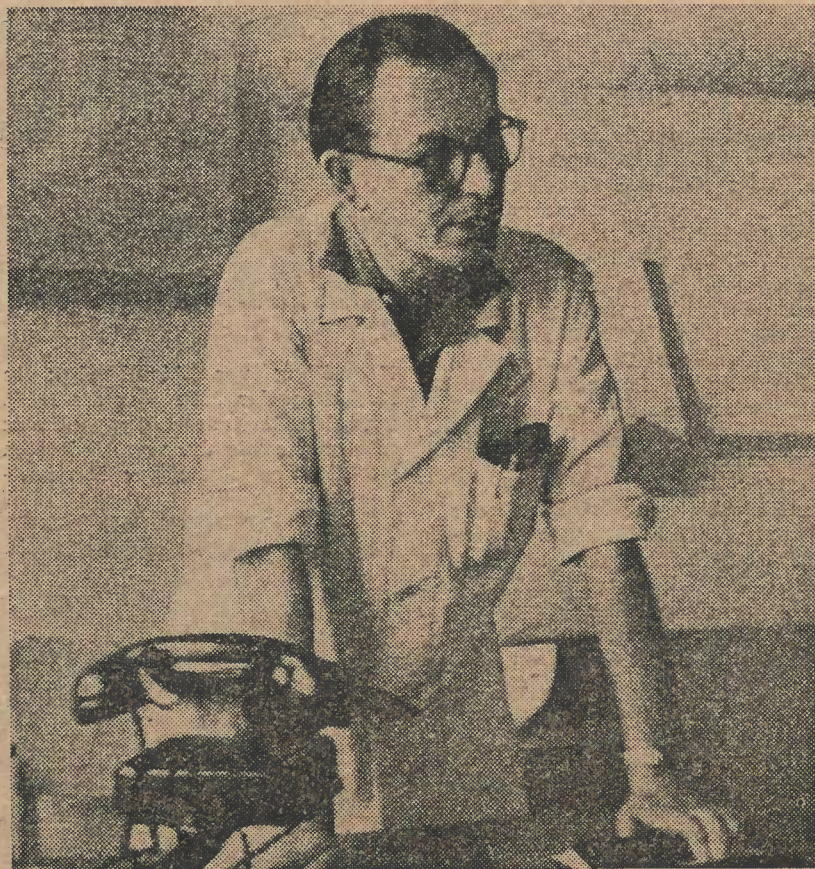
Wiedergewählt zum Sekretär der APO II wurde Genosse Gerhard Eulau. Wir gratulieren!

Es war gerade Frühstückszeit, als ich Fritz Becker, vor sich eine Flasche Milch und in der Hand eine Stulle, im Maschinen- und Ofenbau antraf. Schnell war der Kontakt hergestellt, und unser Gespräch lief.

Seit 1960 gehört Fritz Becker unserem Werkkollektiv an. Als gelernter Maschinenschlosser begann er im Maschinen- und Ofenbau seine Arbeit. Nach einem Jahr hatte sich Fritz Becker das Vertrauen seiner Kollegen erworben und wurde zum Brigadier der Brigade „Otto von Guericke“ gewählt. Neben seiner Tätigkeit auf dem Gebiet der Vakuumpumpen ist Kollege Becker auch ein Neuerer unserer Zeit. 15 Verbesserungsvorschläge reichte er seit 1961 ein. Als Monteur für Vakuumanlagen reiste er viel in unserer Welt umher. Ungarn,

und her und erklärt mir: „Dinge, die nicht in Ordnung sind, ärgern mich. Da werde ich ‚verrückt‘.“ Stolz und nun schon wieder ruhiger zeigt er mir die Realisierung seines letzten Verbesserungsvorschlages. Die Tri-Wäsche zum Reinigen von Maschinenteilen. Ein Mann wurde eingespart, und die Arbeit geht schneller. Ständig am Knobeln zur Verbesserung der Produktion, hilfsbereit und aufgeschlossen seinen Kollegen und dem Leben gegenüber, das ist Fritz Becker. Ein Mensch, wie es Tausende in unserer Republik gibt. Als Arbeitsschutzobmann, im Luftschutz sowie als Sichtmeister in der Kommission für Lehrlingsausbildung leistet Fritz Becker seinen gesellschaftlichen Anteil für das Wohl aller unserer Menschen.

V. H.



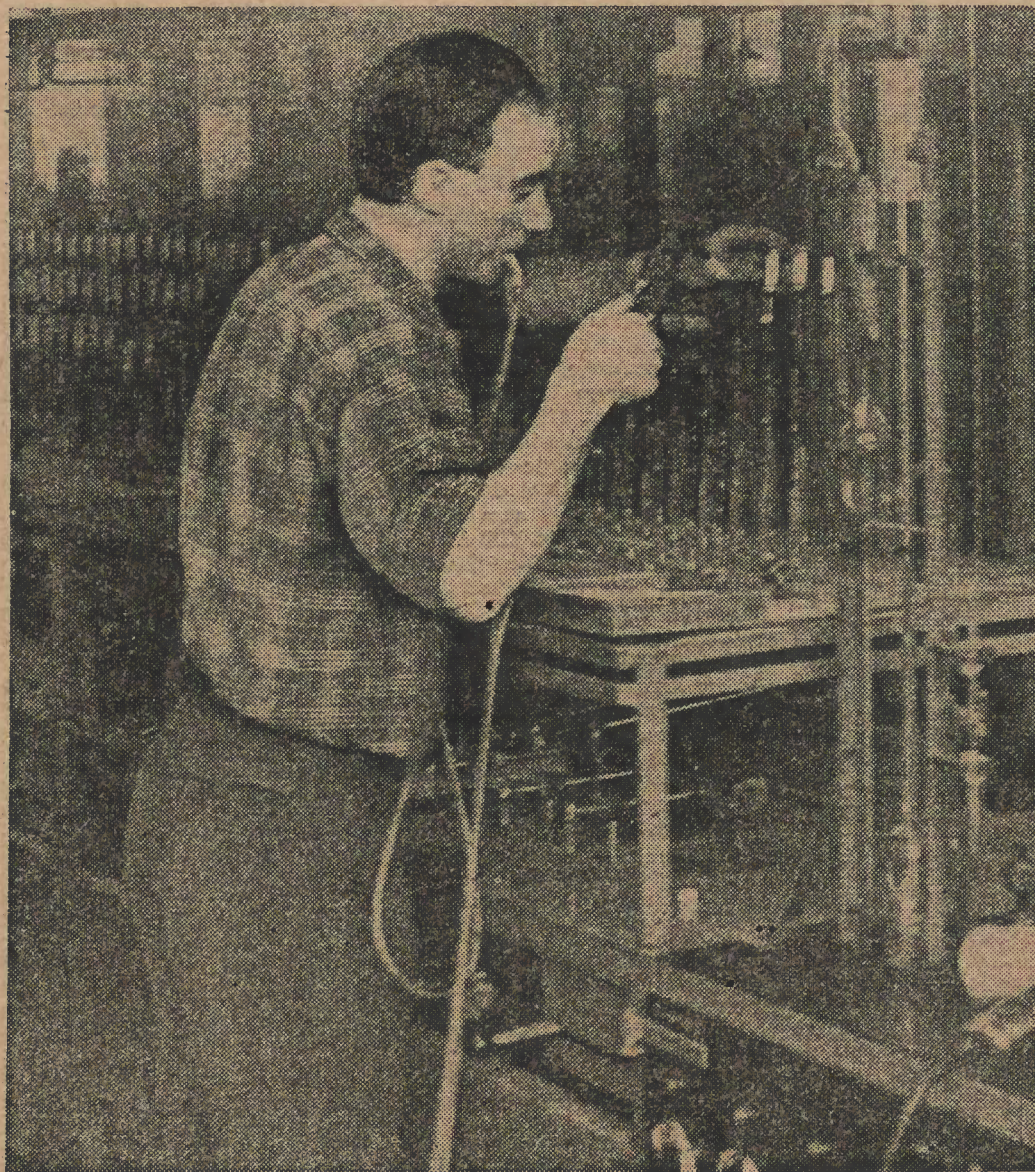
Stets „schußbereit“ ist Kollege Rudi Selchow, Ingenieur in der Instandhaltung der Bildröhre, mit seiner Kamera. Trotz Schwierigkeiten half er uns aus so manch heikler Situation. Dafür möchten wir ihm an dieser Stelle unseren Dank sagen. Weiterhin „Gut Licht“.

Menschen

Polen und die CSSR sind nur einige Länder, die er besuchte. Viel hat er dabei gesehen. Als ich ihn fragte, warum er knobelt und Verbesserungsvorschläge macht, wird Fritz Becker lebhaft. Auf seinem Schemel in der Werkstatt sitzend, rutscht er plötzlich hin

an unserer

Seite



Mittelgroß, schlank, schwarzes Haar und bescheiden. So sitzt er neben mir, Günter Klamann, Pumper im Bereich Gasentladungsröhre, Unteroffizier der Reserve unserer Nationalen Volksarmee. Nicht viele Worte macht er, als ich etwas über seine Dienstzeit bei der NVA erfahren möchte. Und doch schwingt in jedem Wort etwas Stolz, etwas Bleibendes mit. Zweieinhalb Jahre versah Günter Klamann seinen Ehrendienst bei der NVA. Als Mot.-Schütze in einem Panzerbataillon wechselte er bald zum Medizinischen Dienst über. Freiwillig meldete er sich zur Armee. Und er nutzte diese Zeit gut. Er erweiterte seine Kenntnisse auf medizinischem Gebiet und besuchte einen Lehrgang. Nach diesem Lehrgang versah er seinen weiteren Dienst als Unteroffizier und als „Medizinmann“ in einer Einheit. „Der Ton zwischen Soldaten und Vorgesetzten war kameradschaftlich“, erzählt er mir. „Persönlich möchte ich im nächsten Jahr, wenn es klappt, mein Staatsexamen nachholen und dann in einem Krankenhaus als Krankenpfleger arbeiten.“ Neugierig wollte ich wissen, wie es dann weitergehen soll. „Naja“, meint er, „ich möchte es einmal bis zum Arzthelfer schaffen. Aber da muß ich noch ganz schön lernen. Auf jeden Fall hat mir die Armeezeit etwas gegeben. Bestimmt“, fügt er noch hinzu, „diese Zeit war nicht vergeudet“



Vor 20 Jahren im Mai

Der deutsche Faschismus erhält den Todesstoß. Sang- und klanglos bricht das Tausendjährige Reich zusammen. Das einzige Erbe, das die braune Brut, die Kriegsgewinnler und Rassenfanatiker, die Führer im Generalstab, in der Industrie, dem deutschen Volk hinterlassen, sind Zerstörung, Tod und Not.

Und auf diesen endlosen Trümmerfeldern, den trostlosen Fabriken und Äckern entstand eine Arbeiter- und Bauern-Republik. Unter größten Entbehrungen zogen Arbeiter, Bauern, Angehörige der Intelligenz, geführt

von der marxistischen Partei, die Lehren aus der Geschichte Deutschlands. Und heute, nach zwanzig Jahren harter, unermüdlicher Arbeit, gehört die Deutsche Demokratische Republik nicht allein wirtschaftlich zu den angesehensten Staaten auf unserem Kontinent. Der erste Arbeiter- und Bauern-Staat genießt das Vertrauen der Völker der Welt. Er genießt das Vertrauen, weil von ihm eine konsequente Friedenspolitik ausgeht, weil hier nicht Chauvinismus, Völkerhaß und Antikommunismus die Politik bestimmen. Weil es bei uns keine Politiker gibt, die wie in Westdeutschland die Grenzen von 1937 verlangen, Gebietsansprüche an andere Staaten stellen, weil es bei

uns keine Verjährungsfrist für Nazi- und Kriegsverbrecher, keine Atomminenpläne und keine MLF-Projekte gibt. Denn all diese verbrecherischen Vorhaben können nur von den ewig Gestrigen ausgehen, von den Globkes, Trettners, Vialons und anderen Massenmördern und Kriegsverbrechern, die in Westdeutschland heute wie zu Hitlers Zeiten Politik machen. Und ihre Politik ist heute wie gestern — Krieg! Krieg den Arbeitern und Bauern, die ihre Geschicke in die eigenen Hände genommen haben. Das alles wissen die Völker sehr wohl zu unterscheiden, sie kennen den deutschen Staat der Vergangenheit und den deutschen Staat der Zukunft sehr genau.

Für uns alle kann es nur eines geben: Tragen wir, jeder an seinem Platz, dazu bei, daß unser Staat, der Staat des Friedens, der Staat der Zukunft, wirtschaftlich weiter gestärkt wird. Denn in der Sphäre der

Als die letzten Kämpfe im April 1945 noch in Berlin tobten und die Versorgung der Bevölkerung zusammengebrochen war, waren es sowjetische Soldaten, die diese große Not lindern halfen. Unser besonderer Gruß gilt den heldenhaften Kämpfern der Sowjetarmee, die in diesen Tagen den „Tag der Sowjetarmee“ begingen

materiellen Produktion wird letzten Endes der Friede in der Welt und in Deutschland entschieden. Darin auch liegt der Wert, den jede hervorragende Leistung in diesen Tagen hat.

Aber wir sollten in den kommenden Wochen und Monaten nicht allein daran denken. Der 20. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus liegt vor uns. Vor uns liegt aber auch der 20. Geburtstag unseres Betriebes.

Wie viele Erfahrungen haben wir in diesen langen Jahren gesammelt, um wie viele Erkenntnisse sind wir in diesen Jahren reicher geworden. Wie viele schöne und besinnliche Erlebnisse hat jeder von uns in dieser Zeit gehabt.

Tragen wir all diese kleinen und großen Kapitel unseres gemeinsamen Lebens, unserer gemeinsamen Arbeit und unseres gemeinsamen Kampfes zusammen. Wir bitten alle Leser darum, in den kommenden Wochen und Monaten ihrem „WF-Sender“ nicht allein wie bisher die Treue zu halten, sondern ihn mitzugestalten. „Schreib deine Erlebnisse auf!“ rufen wir allen Kolleginnen und Kollegen zu. Und wir werden für alle kleinen und großen Beiträge nicht nur Dankesworte bereithalten. Ihre Redaktion, Margot Schleusener



2. MAI 1945 — Berlin kapituliert vor den Truppen der Roten Armee unter Marschall Shukow. Höchste Generale der faschistischen Wehrmacht verlassen als Gefangene den bombensicheren Führerbunker. Sie und die Finanzgewaltigen des „Tausendjährigen Reiches“ befanden sich niemals in Gefahr, während die deutschen Soldaten auf den Schlachtfeldern, in den Panzergräben für deren Ziele verbluteten. Und heute — 20 Jahre danach — schmieden sie abermals verbrecherische Pläne. Die gleichen Monopolherren, die gleichen Militaristen, die gleichen braunen Gesinnungsgenossen. Sie bestimmen in Westdeutschland die Staatsdoktrin, sie geben den Ton in der Politik an, und sie werden diese Politik bis zum „bitteren Ende“ durchsetzen, wie schon einmal, wenn sie nicht entthront werden

Eine aktuelle Umfrage unserer Jugendredaktion bringt es an den Tag / Wir fragen Genossen Stage und Kollegen Voß: Welche Schlussfolgerungen werden von der Betriebsschule und dem Meßgerätebau gezogen?

stop - der wf-jugendsender - stop -
der wf-jugendsender - stop -

„Tief“ und „Hoch“ in der speziellen Ausbildung

In den letzten Ausgaben unserer Zeitung stellten wir Probleme der Berufsausbildung in den Mittelpunkt. Heute wollen wir mit dieser Umfrage Freunden das Wort erteilen, die es angeht.

Vier Elektromechaniker aus dem Aktiv 18 des zweiten Lehrjahres antworteten auf die Fragen der Jugendredaktion.

Und das waren unsere Fragen:

- Woran arbeitest du zur Zeit in der speziellen Ausbildung?
- Zu wem kannst du mit deinen Fragen kommen?
- Wie ist das Verhältnis zu deinem Betreuer?
- Was könnte in der Ausbildung noch besser sein?
- Bleibst du nach deinem Lehrabschluss in der Abteilung?

Regina Barthold, TM 3, Geräte-reparatur: Der Schwierigkeitsgrad meiner Arbeit steigt ständig. Zur Zeit repariere ich einen statischen Meßtisch für Hochfrequenz. Angefangen habe ich mit leichten Aufgaben, das hängt ja davon ab, was gerade kommt. Wenn die Aufgabe zu schwierig ist, mache ich es mit einem Kollegen zusammen. Zu ihnen kann

ich eigentlich mit allen Fragen kommen, sie helfen mir immer. Es ist prima hier, man fühlt richtig, daß man dazugehört. Nach der Lehre werde ich wahrscheinlich hier bleiben, aber das hängt immerhin von meinem Abschluß ab, in der Schule stehe ich nicht gerade rosig.

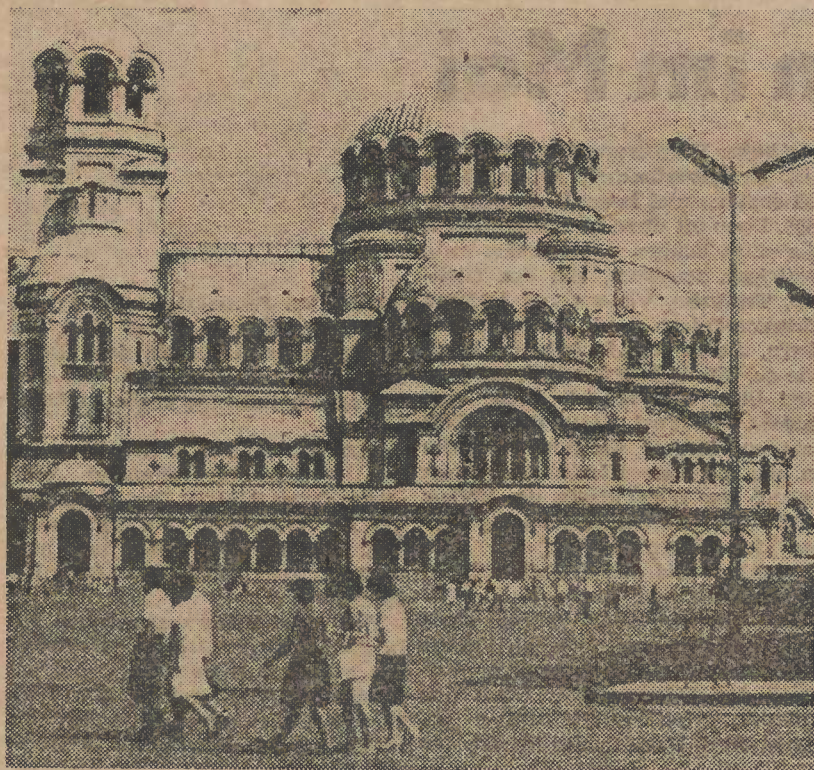
Ulrich Hendrich, EP 2, Gerätebau: Über das Bauteil, das ich bearbeite, habe ich mich mal beim Kollegen Jaeschke erkundigt. Er sagte mir, daß es sich bei diesem Einschub um eine automatische Spannungsregelung mit Hilfe einer Fotodiode handelt. Wenn ich mal Fragen in fachlicher Hinsicht habe, kann ich zu jedem kommen, man hilft uns gern. Die Anleitung erfolgt durch den Kollegen Pentzin. Er gibt sich sehr viel Mühe mit uns. Das ist in vielen Abteilungen nicht so. Aber einen Mangel hat das Ganze. Ich sitze im elektrischen Teil der Fertigung der Geräte. Wir schalten hier nur, aber nachher können wir die Geräte nicht prüfen. Wir wissen nicht, was wir falsch gemacht haben, und arbeiten so nur automatisch im

alten Trott weiter, da wir ja unsere Fehler nicht kennen und so auch nicht beseitigen können. Ich möchte nach der Lehre in die Fernsehmechanik bei einer Vertragswerkstatt einsteigen, das war schon immer mein Wunsch.

Ulli Bayerl, MEB, Prüffeld: Ich bin sehr enttäuscht. Ich kam mit großen Hoffnungen aus der Lehrwerkstatt in den VEB Meßelektronik Berlin. Aber jetzt ist es so, daß ich den ganzen Tag Zeitung lesen könnte. Man braucht hier Leute, die schon über ein umfangreiches Fachwissen verfügen. Wir sind viel zu schnell aus der Lehrwerkstatt in die Produktion geschickt worden. Uns fehlt noch sehr viel in fachlicher Hinsicht. Hier hat man einfach keine Zeit, uns unsere Fragen zu erläutern, da das zu lange dauert und man ja den Plan erfüllen muß. Wenn es um Fußball oder alles andere geht, ist Zeit da. Nach der Lehre gebe ich den Beruf auf. Ich interessiere mich für Sprachen. Ich möchte gern mal Englisch studieren und dann als Übersetzer arbeiten.

Renate Müller, Adlershof: Ich habe hier eine schöne Arbeit. Es wird laufend schwieriger, das macht Spaß. Und wissen wir mal nicht weiter, dann gehen wir zu „unserem Doktor“ oder zu den anderen Kollegen, und der Laden läuft wieder. Jetzt habe ich gerade eine transistorisierte Schaltung zum Einstellen einer bestimmten Beizeit der Endkondenschaufeln. Vor allem prüfen wir die Geräte später auf ihre Funktion, und sind Fehler drin, suchen wir sie, um sie zu beseitigen. Und wissen wir mal nicht weiter, ist immer jemand da, der sich dann mit uns hinsetzt und uns dabei unterstützt. Wir müssen viel lernen, denn wir sollen später möglichst in der Abteilung bleiben, da Fachkräfte mit „Fronterfahrung“ gebraucht werden.

Der Beruf gefällt mir, aber ob ich im Werk bleibe, kann ich noch nicht sagen. Das hängt ganz allein vom Geld ab. Man muß ja was verdienen, sich eine Existenzgrundlage schaffen. Und bei mir ist es so, daß ich meine Eltern unterstützen muß.



Fotos sind schöne Erinnerungen an Urlaubstage voller Freude und Entspannung. Dabei dürfen natürlich Fotos vom Stadtbummel und von den Sehenswürdigkeiten des Urlaubsortes nicht fehlen.

Schnappschüsse

Starten zur Wochenendfahrt. Jugendliche aus dem Systemaufbau des Bereiches Bildröhre unternehmen am 27. und 28. Februar sowie am 6. und 7. März 1965 eine Wochenendfahrt nach Dresden, um die Sehenswürdigkeiten der Elbestadt kennenzulernen. Sicherlich wird dabei die Besichtigung des Dresdener Zwingers im Vordergrund stehen.

Der aktuelle Plattenteller

Meinen Freunden bin ich als Schallplattenfan bekannt. Viele traten an mich mit ein und derselben Frage heran: „Wieso hören wir auf den meisten Schallplatten schon mehrere Sekunden vor Beginn eines Titels denselben schon ganz leise?“ Nun, ich kann das natürlich auch nicht erklären. Aber ich wandte mich an den technischen Leiter vom VEB Deutsche Schallplatte, den Kollegen Gärtner.

Auf die Frage sagte er mir folgendes: „Die beanstandeten Echoerscheinungen, die sowohl als Vorecho als auch als Nachecho vorkommen, sind uns bekannt. Diese Erscheinungen treten bei fast allen Schallplattenfirmen auf. Leider sind bis heute die Ursachen dieser Erscheinung noch nicht erforscht. Die Herstellung von Schallplatten ist ja bekanntlich ein sehr komplizierter Prozeß. Die Bildung des Echos kann bereits beim

Schnitt der Lackfolie durch Verformung der Rillenwandung bei sehr hohen Pegeln erfolgen.

Den größten Anteil an diesem Fehler scheint aber der galvanoplastische Prozeß zu haben. Besonders bei Verwendung der modernen Nikkeltechnologie werden häufiger Echoerscheinungen beobachtet als bei der alten Kupfertechnologie. Die elektrochemischen Vorgänge sind bei der Galvanoplastik sehr komplexer Natur, so daß die Erforschung der Ursache sehr schwierig ist. Wir sind natürlich bemüht, die Fehler so klein wie möglich zu halten, und arbeiten auch an deren Beseitigung.

Ich hoffe, mit diesen Ausführungen gedient zu haben.“

„Nun, ich glaube, daß damit alle Fragesteller eine erschöpfende Antwort bekommen haben, und danke Ihnen für dieses Gespräch.“

Charly

Am 13. März Tanzabend

Leider ist uns in der Nummer 6 ein kleiner Fehler unterlaufen. Es handelt sich bei der Veranstaltung am 13. März nicht um die Faschingsfeier der Lehrwerkstatt, sondern um einen „unüblichen Tanzabend“. Der Fasching der Lehrwerkstatt war bereits am 6. Februar 1965.

Übrigens zum „Unüblichen“. Einige Freunde unserer Lehrwerk-

statt haben sich einige nette Sachen ausgedacht, die nicht wenig zum Gelingen dieses Tanzabends beitragen werden.

Falls euch der Kartenpreis interessiert, es gibt für Lehrlinge je nach Leistungsdurchschnitt eine Preisermäßigung. Die billigste Karte kostet nur —,50 MDN. Der normale Preis beläuft sich auf 2,50 MDN.

Mal so, mal so: Interessantes für jedermann

Wird WF II Pokalsieger?

Pokalverteidiger WF I beendete Meisterschaft

Unsere Mannschaft WF I konnte in der Meisterschaft 1964/65 der Trägerbetriebe ihren im Vorjahr erlangten Pokal nicht erfolgreich

Der zweite Kampf gegen TRO I ging auch, wie in der ersten Serie, leider mit 36 Punkten verloren. Auch hier die einzelnen Ergebnisse in Startreihenfolge: Kunst 404 Punkte, Schiller 417 Punkte, Kraft 361 Punkte, Engelskirchen 481 Punkte, Mücke 420 Punkte, Wiesner 402 Punkte. Daraus ergibt sich folgende Tabelle unserer Kollegen:



Kämpfe	Holz	Punkte
1. Wiesner 5	2083	51
2. Mücke 5	2031	44,5
3. Kunst 4	1656	28
4. Schiller 3	1209	23,5
5. Kraft 4	1542	18
6. Heinrich 3	1167	16,5
7. Schmidt 3	1120	9

verteidigen. Der Rückkampf am 18. Januar 1965 gegen KWO I konnte mit 36 Punkten gewonnen werden. Hier die einzelnen Ergebnisse in Startreihenfolge: Wiesner 432 Punkte, Heinrich 379 Punkte, Kunst 411 Punkte, Engelskirchen 399 Punkte, Kraft 392 Punkte, Mücke 415 Punkte.

Unsere Mannschaft von WF II blieb auch bis auf den schon angeführten Kampf gegen KWO II in der ersten Serie weiterhin erfolgreich. Am 18. Januar konnte gegen TRO II

mit 193 Punkten gewonnen werden. Hier die einzelnen Ergebnisse: Frohmann 392 Punkte, Mengel 408 Punkte, Römning 387 Punkte, Zamzow 396 Punkte, Bierbaum 432 Punkte, Jurtschke 410 Punkte.

Am 8. Februar spielte WF II gegen KWO II und gewann auch hier ganz überlegen mit 101 Punkten. Hier die einzelnen Ergebnisse: Frohmann 412 Punkte, Mengel 400 Punkte, Römning 402 Punkte, Bierbaum 404 Punkte, Zamzow 392 Punkte, Jurtschke 408 Punkte.

Unsere Mannschaft WF II hat noch einen Kampf gegen Armaturenwerk durchzuführen. Wann der Kampf zur Austragung kommt, wird erst noch entschieden. Wir wünschen unserer Kollegin Bierbaum mit ihren Kollegen für die Meisterschaft alles Gute und hoffen, daß der Pokal trotzdem im WF verbleibt.

Wolfgang Wiesner

Treffpunkt Kulturhaus

Freitag, 26. Februar, 14.30 Uhr: Probe Kindertanzgruppe; 19 Uhr: Probe WF-Tanzorchester; 19 Uhr: Skat.

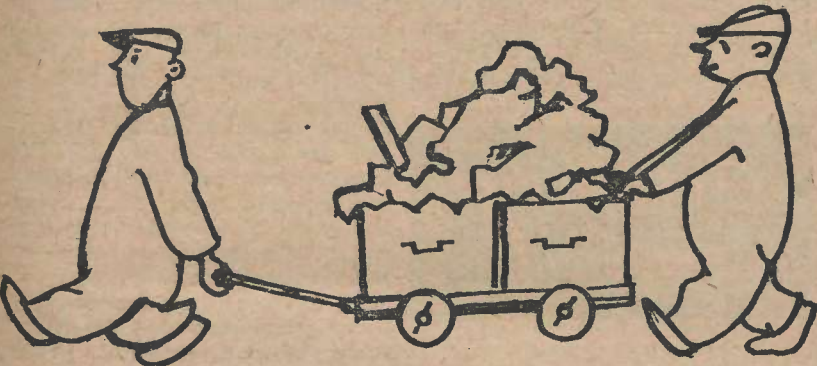
Dienstag, 2. März, 14.30 Uhr: Probe Kindertanzgruppe.

„Werner Holt“-Film im Kulturhaus

Am 11. März wird in unserem Kulturhaus der Film „Die Abenteuer des Werner Holt“ gezeigt. Die Vorstellung beginnt um 16.15 Uhr. Karten sind zum Preise von 1,20 MDN (Doppelvorstellung) im Kulturhaus und am Zeitungskiosk erhältlich.

Alle Urlauber, die für das Kalenderjahr 1964 noch Urlaub zu beanspruchen haben, müssen diesen bis 31. März 1965 antreten, da sonst der Anspruch verfällt.

Funke, ÖA 1



Schwer hat's oft, weil dem so ist, der hartgesottene Optimist!

Nur vor hohen Feiertagen kann man wirklich einmal sagen: Unser Werk ist stubenrein, und so muß es immer sein. Aber schon nach kurzer Frist liegt er bergehoch, der...; Altpapier und harte Stullen, Bockwurstspellen, leere Pullen zieren Treppenhaus und Flur, stumme Zeugen der „Kultur“. Brennend zeigt sich dies Idyll: Wenn ein Raucher es so will, schnippt den Kippen aus der Hand,

Endeffekt — „Entstehungsbrand“. Keiner fühlt sich angesprochen, liegt der Abfall auch seit Wochen. Jeder meint und spricht sich frei — „Schlamperei von KV 2“. Doch die Kräfte sind dort rar, „Neue Technik“ noch nicht klar! Also muß etwas geschehen, darf's doch so nicht weitergehen. Packt selbst an, fällt es auch schwer, räumt die dreckigen Ecken leer. Solches aber, das ist klar, gilt dann für das ganze Jahr!

Die WF-Fotoschule

Heute möchte der WF-Fotozirkel in seiner „Fotoschule“ einmal in eigener Sache sprechen. Unser Bild zeigt Fotomateure, die sich unter Anleitung der Fotografin Barbara Köppe wie Bildreporter bei einer Pressekonferenz auf ihre „Opfer“ stürzen. Das ist ein kleiner Ausschnitt aus der Arbeit des „Fotostudios Köpenick“. Jeden ersten Donnerstag im Monat treffen sich die Freunde der Porträtfotografie im Köpenicker Fotozentrum I, Straße „Zu den sieben Raben“ 14, um sich unter fachmännischer Beratung mit der Kamera an hübschen Modellen zu versuchen.

Mitglieder des WF-Fotozirkels sind natürlich auch dabei. Die Abende beginnen jeweils um 19 Uhr und werden meist mit einer lehrreichen Bildbesprechung eingeleitet. Anschließend versucht dann jeder direkt im Studio am Modell, die vorher gehörten Ratschläge zu beachten. Die dabei entstehenden Bilder sind Material für die Bildbesprechung am nächsten Donnerstag im Monat. Man lernt so aus eigenen Fehlern. Wer dazu Lust hat, ist hiermit eingeladen, ins „Fotostudio Köpenick“ zu kommen.

Foto: Prust

Empfängerröhre sucht Arbeitskräfte

Wir rufen alle Kolleginnen und Kollegen unseres Betriebes auf, den Bereich Empfängerröhre bei der Werbung von Arbeitskräften zu unterstützen. Gesucht werden für den 2-Schicht-Betrieb Montiererinnen, Gitterarbeiterinnen, Diodenarbeiterinnen.

Diese Kolleginnen müssen über gutes Sehvermögen, ruhige und schweißfreie Hände verfügen. Sie arbeiten an sauberen Arbeitsplätzen. Im Leistungsstücklohn können sie sich nach der Anlernzeit einen Durchschnittsverdienst von 2,50 MDN pro Stunde erarbeiten.

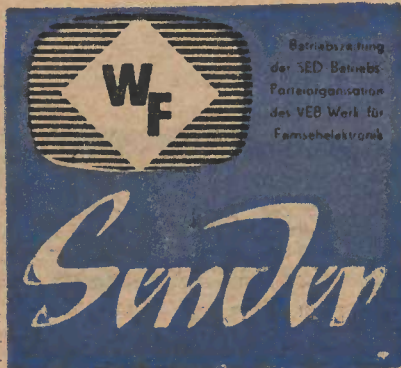
Weiterhin werden für die Diodenfertigung in PE 7 dringend Einrichter benötigt. Diese Kollegen arbeiten im 2-Schicht-Betrieb in den Lohngruppen 6 und 7. Sie müssen über einen

Facharbeiterabschluß als E-Mechaniker, Mechaniker, Werkzeugmacher, Werkzeugmaschinenschlosser oder Maschinenschlosser verfügen.

Bitte werben Sie in Ihrem Verwandten- und Bekanntenkreis, damit wir als Kollegen des Betriebes unserem Bereich Empfängerröhre, dessen Kollegen im vergangenen und diesem Jahr sich unermüdlich für die Planerfüllung eingesetzt haben, helfen, die großen volkswirtschaftlichen Aufgaben besonders auf dem Gebiet der Diodenfertigung planmäßig zu erfüllen. Die Unterbringung von Kindern ist in beschränktem Umfang möglich.

Bewerber können sich täglich von 8 bis 16 Uhr in unserem Einstellungsbüro (Tor 10), Apparat 2774 oder 2113, melden, sonnabends in der Zeit von 8 bis 11 Uhr.





Nr. 8 25. Februar 1965 17. Jahrg.

Kleine Chronik

Zur zwölfjährigen Betriebszugehörigkeit im Monat Februar gratulieren wir herzlich Margarete Zinke, PB 1-120, August Grüttner, KV 2-772, Günther Nipkow, ER 414, Alfred Laub, KM 780 und Hermann Richter, WK 700.



Woche vom 1. 3. bis 6. 3. 1965

Essen zu -70 MDN

- Montag:** 1. Weiße-Bohnen-Eintopf mit Fleisch; 2. Brühreis mit Fleisch
Dienstag: 1. Schweinebraten, Grünkohl, Salzkartoffeln; 2. Szegediner Gulasch, Salzkartoffeln, rote Bete
Mittwoch: 1. Gekochtes Ei, Spinat, Salzkartoffeln; 2. Gebratener Schweinebauch, Bayrischkraut, Salzkartoffeln
Donnerstag: 1. Frische Blutwurst, Sauerkohl, Salzkartoffeln; 2. Paprikaklops, Salzkartoffeln, Gurke
Freitag: 1. Gebratenes Fischfilet, Senftunke, Salzkartoffeln, rote Bete; 2. Kafflerbraten, Sauerkohl, Salzkartoffeln
Sonnabend: Bauernfrühstück, Essiggemüse

Essen zu 1,- MDN

- Montag:** Sauerbraten, Salzkartoffeln, Kompott
Dienstag: Kohlroulade, Salzkartoffeln, rote Bete
Mittwoch: Pilzragout, Salzkartoffeln, Gurke

Herr Veneranda trat in einen Kurzwarenladen und verlangte von der Verkäuferin, die ihm entgegenkam, ein Taschentuch.

„Was für ein Tuch möchten Sie haben?“ erkundigte sich die Verkäuferin, nahm einige Schachteln von den Regalen und zeigte verschiedene Arten von Taschentüchern.

„Irgendein Taschentuch“, sagte Herr Veneranda.

Er nahm ein Taschentuch aus der Schachtel, faltete es auseinander, putzte sich die Nase und gab es der Verkäuferin zurück. „Aber...“, stammelte die Verkäuferin verlegen. „Was heißt aber?“ fragte Herr Veneranda.

„Sie haben es benutzt“, sagte die Verkäuferin und nahm das Taschentuch vorsichtig zwischen zwei Finger. „Sie haben das Taschentuch benutzt, um sich die Nase zu putzen!“

„Was hätte ich denn mit dem Taschentuch putzen sollen? Vielleicht die Ohren?“ fragte Herr Veneranda verwundert. „Was putzen Sie sich denn mit Taschentüchern?“ „Die Nase“, stötterte die Verkäuferin. „Aber jetzt müssen Sie das Taschentuch auch kaufen.“

„Warum sollte ich Taschentücher kaufen? Ich brauche keine“, sagte Herr Veneranda. „Wieso nicht? Sie haben doch ein Taschentuch verlangt“, sagte die Verkäuferin. „Gewiß, aber nur, um mir die Nase zu putzen“, sagte Herr Veneranda. „Was machen Sie denn mit Taschentüchern?“ „Ich verkaufe sie“, sagte

die Verkäuferin. „Ausgezeichnet“, erwiderte Herr Veneranda. „Man sieht, daß Sie es nicht nötig haben, sich die Nase zu putzen. Aber entschuldigen Sie die indiskrete Frage: Wenn Sie die Taschentücher verkaufen und sich doch einmal die Nase putzen müssen, womit machen Sie es dann?“

„Ich... ich...“, stammelte die Verkäuferin, die nicht mehr wußte, was sie sagen sollte. „Wollen Sie es mir nicht verraten? Dann eben nicht“, sagte Herr Veneranda. „Übrigens will ich es nicht unbedingt wissen. Putzen Sie sich nur die Nase, womit Sie wollen. Auf Wiedersehen!“

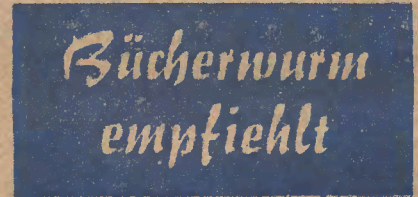
Und Herr Veneranda kehrte der Verkäuferin den Rücken und verließ den Laden.

(Entnommen aus „Welthumor“, erschienen im Eulenspiegel-Verlag)

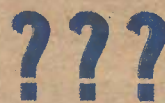
Fernsehen – einmal anders

Und wieder ist es soweit. Wie jeden Abend wird der Fernsehapparat eingeschaltet. Das Fernsehprogramm bringt uns Interessantes vom Tage, Lehrreiches aus Wissenschaft und Technik und vieles andere. Denken wir aber auch daran, daß das Fern-

sehen mehr sein kann als nur Unterhaltung? Das industrielle Fernsehen kann uns bei der täglichen Arbeit wesentlich unterstützen. Mit der Fernsehanlage lassen sich zum Beispiel Arbeitsschutz und Betriebssicherheit verbessern und bestimmte Arbeitsgänge leichter kontrollieren. So hat sich in einigen Industriezweigen das Fernsehen bei der Fertigungskontrolle und Qualitätsprüfung bereits einen festen Platz erobert. Das Buch „Industrielles Fernsehen“ von Ing. Fritz Loos und Dipl.-Gwl. Helmut Schmidt zum Preis von 6,80 MDN ist in allgemeinverständlicher Form geschrieben und durch viele Bilder sehr anschaulich. In den Hauptabschnitten wird der Einsatz industrieller Fernsehanlagen im Bergbau, in der Energiewirtschaft, Schwerindustrie usw. beschrieben.



GEFASST BLICKT DIESER KLEINE SCHWARZE MANN auf das närrische Treiben im Kindergarten „Blumengarten“



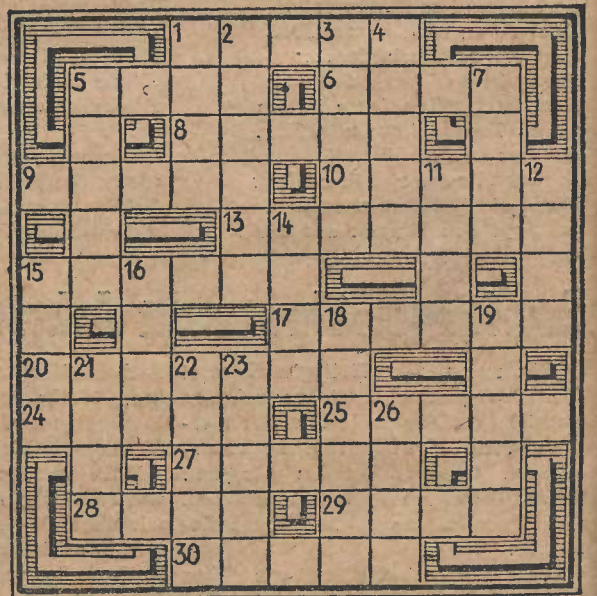
Waagrecht:

- Stern im Sternbild Perseus, 5. südamerikanische Teesorte, 6. Titelgestalt bei Shakespeare, 8. landwirtschaftliche Tätigkeit, 9. islamischer Rechtsgelehrter, 10. germanische Göttin, 13. Aluminiumoxyd, 15. Hunderasse, 17. weiblicher Vorname, 20. internationaler Prototyp eines Längenmaßes, 24. Papstkronen, 25. Tafelgemälde, 27. Kircheninneres, 28. Einrichtung beim Fußballspiel, 29. Schachfigur, 30. Verwandter.

- Senkrecht:** 1. Hauch, 2. in der Musik: gebunden, 3. Olsäure, 4. Körperteil, 5. Insel im Mittelmeer, 7. Kante, Begrenzung, 11. europäisches Grenzgebirge, 12. Zeitabschnitt, 14. Nebenfluß der Seine, 15. Körperflüssigkeit, 16. europäische Hauptstadt in der Landessprache, 18. Dreieck, 19. Pferdeleiste, 21. Fußbrücken, 22. griechische Muse, 23. Gutschein, 26. Negerdorf.

Auflösung aus Nr. 7

- Waagrecht:** 2. Most, 5. Mars, 8. Anode, 9. Tee, 10. Nell, 11. Trog, 13. Tatra, 14. Phase, 16. Gneis, 18. drei,



- Tran, 21. Stein, 23. Obers, 25. Liste, 27. Berg, 28. Saat, 29. Oil, 30. Ideal, 31. Rose, 32. Eber.

- Senkrecht:** 1. Taste, 2. Montana, 3. Oder, 4. Sela, 5. Methode, 6. Aera, 7. Säge, 12. Osten, 15. Esse, 16. Grube, 17. Energie, 19. Riester, 22. Meile, 23. Ober, 24. Eros, 25. Laib, 26. Jade.

Herausgeber: SED-Betriebspartelorganisation „WF“ Redakteur: Margot Schleuse-ner. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin.